Mit sportlichem Ehrgeiz in den Berufsstart

Vache Adamyan und Luca Dobler starteten am 1. September 2017 eine Lehre zum Verwaltungsassistenten. Das Besondere daran: Die beiden jungen Herren sind zwei von insgesamt sieben Sportlern, die im Rahmen des vorarlbergweiten Pilotprojekts „Lehre und Sport" ihre berufliche Karriere in der Landesverwaltung begonnen haben. V-Dialog hat mit den beiden gesprochen.

Jung und Alt im Dialog
In Abwechslung mit der Serie „Unsere Pensionistinnen und Pensionisten" möchten wir Ihnen hinkünftig unsere Lehrlinge im Landesdienst vorstellen. Am Start sind diesmal zwei junge Sportler, die eine Lehre zum Verwaltungsassistenten absolvieren.

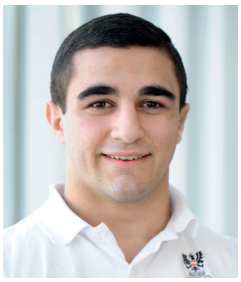
Warum habt ihr euch für „Lehre und Sport" entschieden?

Vache: Die Stelle war in meinem Trainingsort im Olympiazentrum Vorarlberg ausgeschrieben und wurde mir vom Zentrumsleiter Sebastian Manhart empfohlen. Dass ich damit Sport und Beruf verbinden kann, ist natürlich eine super Sache. Die Entscheidung habe ich zu keiner Stunde bereut. Wo sonst kann ich meinem Sport in dieser Intensität nachgehen und daneben eine vollwertige Berufsausbildung absolvieren? Ich bin sehr froh über dieses Angebot.

Luca: Meine Gota empfahl mir die Bewerbung. Zum Test kamen an die 50 Personen, in die engere Wahl etwa zwölf. Ich wollte die Stelle unbedingt, auch weil mir klar war, dass das Land ein vorbildlicher Arbeitgeber

Luca Dobler (l.) und Vache Adamyan (r.) absolvieren eine Verwaltungslehre, ohne dabei auf ihre sportliche Karriere verzichten zu müssen.

Konzentriert und strebsam geht Vache seinen sportlichen und beruflichen Zielen nach.



Vache Adamyan
Lehre als Verwaltungsassistent,
BH Bregenz - Strafvollzug

Privat: 17 Jahre, er wohnt mit den Eltern und zwei Schwestern in Bregenz
Hobbies: Judo (Judo-Staatsmeister), Joggen, Radfahren

und dieses Angebot ideal für meine sportliche Zukunft ist.

Wie verläuft euer Tagesablauf?

Vache: In der Früh trainiere ich zwei Stunden im Olympiazentrum in Dornbirn. Dann arbeite ich in der Bezirkshauptmannschaft Bregenz in der Strafabteilung. Dort erstelle ich Bescheide und arbeite im Vollzug. Die Ausbildung ist abwechslungsreich, die Kolleginnen und Kollegen sind sehr hilfsbereit. Außerdem haben wir viel mit Menschen zu tun. Das schätze ich. Abends ist dann wieder Training angesagt.

Luca: Ich mache eine Ausbildung zum Verwaltungsassistenten in der Polizeiabteilung der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch. Zur Zeit sind meine Themenbereiche Vereine und Waffen. Ich arbeite in einer super Abteilung, mit tollen Ausbildnern, Kolleginnen und Kollegen. Bei uns ist die Atmosphäre sehr entspannt, es wird viel gelacht. Zum Badminton gehe ich, wann es mein Terminplan vorsieht. Das ist unterschiedlich. Glücklicherweise haben meine Chefs, Kolleginnen und Kollegen viel Verständnis für meinen Sport.

Wie lässt sich euer Sport mit eurem Beruf vereinbaren?

Vache: Wir haben beide eine 80 Prozent-Anstellung. Wir müssen also insgesamt 32 Stunden in der Woche arbeiten. Unsere Arbeits- und Trainingspläne sind sehr unterschiedlich. Da haben unsere Ausbildner glücklicherweise viel Verständnis.

Luca: Freilich ist es nicht immer einfach, beides zu vereinbaren. Oft kommt das Private zu kurz. Wer aber im Sport weiterkommen will, lernt Durchsetzungsvermögen und Disziplin. Ich denke, wir beide können diese Eigenschaften auch gut im Berufsalltag umsetzen.

Welche Rolle spielt Sport in eurem Leben?

Vache: Mein Vater war Nationaltrainer in Armenien. Meine Mama macht Judo und auch meine Schwester ist im Vorarlberger

Vache und Luca lernten sich am ersten Arbeitstag kennen. Seither sind sie Freunde und besuchen dieselbe Schulklasse.

Luca Dobler
Lehre als Verwaltungsassistent,
BH Feldkirch - Polizeiabteilung

Privat: 17 Jahre, er wohnt mit den Eltern und einem Bruder in Feldkirch
Hobbies: Badminton (Vize-Landesmeister), Biken, Skifahren

Lucas gesamte Familie spielt Badminton. Dieser Sport erfordert eine schnelle körperliche und geistige Reaktion. Fähigkeiten, die auch im beruflichen Alltag von Nutzen sind.

Pilotprojekt Lehre und Sport
Mit diesem Modell wird das wesentliche Element „ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung" innerhalb der Sportstrategie 2020 des Landes Vorarlberg umgesetzt. Ziel ist es, die Karriere im Nachwuchsspitzensport und eine solide berufliche Ausbildung zu vereinbaren, damit sich die Athleten ein zweites Standbein neben dem Sport schaffen können. Außerdem erhalten die jungen Sportlerinnen und Sportler sowie ihre Eltern, Trainer und Lehrbetriebe die nötige Planungssicherheit für die Ausbildungszeit. Gestartet wurde am 1. September 2017 mit sieben Lehrlingen in verschiedensten Branchen und Firmen. In der Landesverwaltung sind nun zwei Spitzensportler als Verwaltungslehrlinge tätig. Das Modell beinhaltet 32 Arbeits-Wochenstunden, dafür verlängert sich die Lehrzeit. Das Olympiazentrum Vorarlberg übernahm die Gesamtkoordination.

Kader. Mit sieben Jahren begann ich mit Judo. Dieser Sport ist hart, aber nach dem Kampf kann man trotzdem Freunde sein. Das gefällt mir. Ich bin österreichischer Meister in der Klasse U-16 und U-18, errang 2017 im Europacup den dritten Platz und - ebenfalls letztes Jahr - bei der Jugendolympiade den siebten Rang.

Luca: Mit zehn Jahren habe ich mit Badminton begonnen. Meine ganze Familie betreibt diesen Sport. Er erfordert Schnelligkeit – körperlich und im Denken. Das reizt mich. Badminton ist längst zu einem wichtigen Teil in meinem Leben geworden. Letztes Jahr wurde ich Vize-Landesmeister, 2016 errang ich den dritten Platz bei der österreichischen Jugendmeisterschaft.

Habt ihr schon Zukunftspläne?

Vache: Mein Ziel heißt Tokio 2020 und somit die erfolgreiche Teilnahme bei den Olympischen Spielen. Irgendwann möchte ich Judotrainer werden, eine Familie gründen und meine Kinder zum Judotraining bringen. Beruflich würde ich gerne bei der Polizei arbeiten. Das wäre mein Traumberuf.

Luca: Ich möchte die Lehre in drei anstatt vier Jahren abschließen und anschließend vielleicht in Teilzeit in der Landesverwaltung arbeiten. Sportlich kann ich mir vorstellen, als Landestrainer im Vorarlberger Landesverband tätig zu sein.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Marlene Matt.